



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

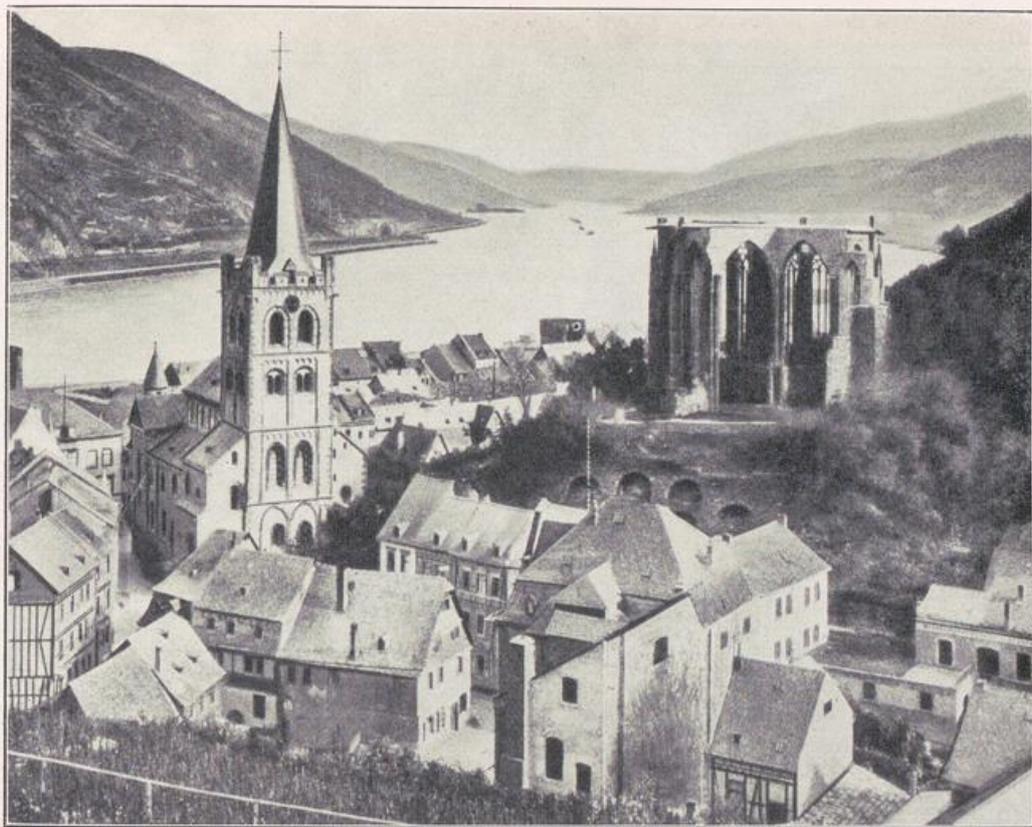
**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Wernerkapelle

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

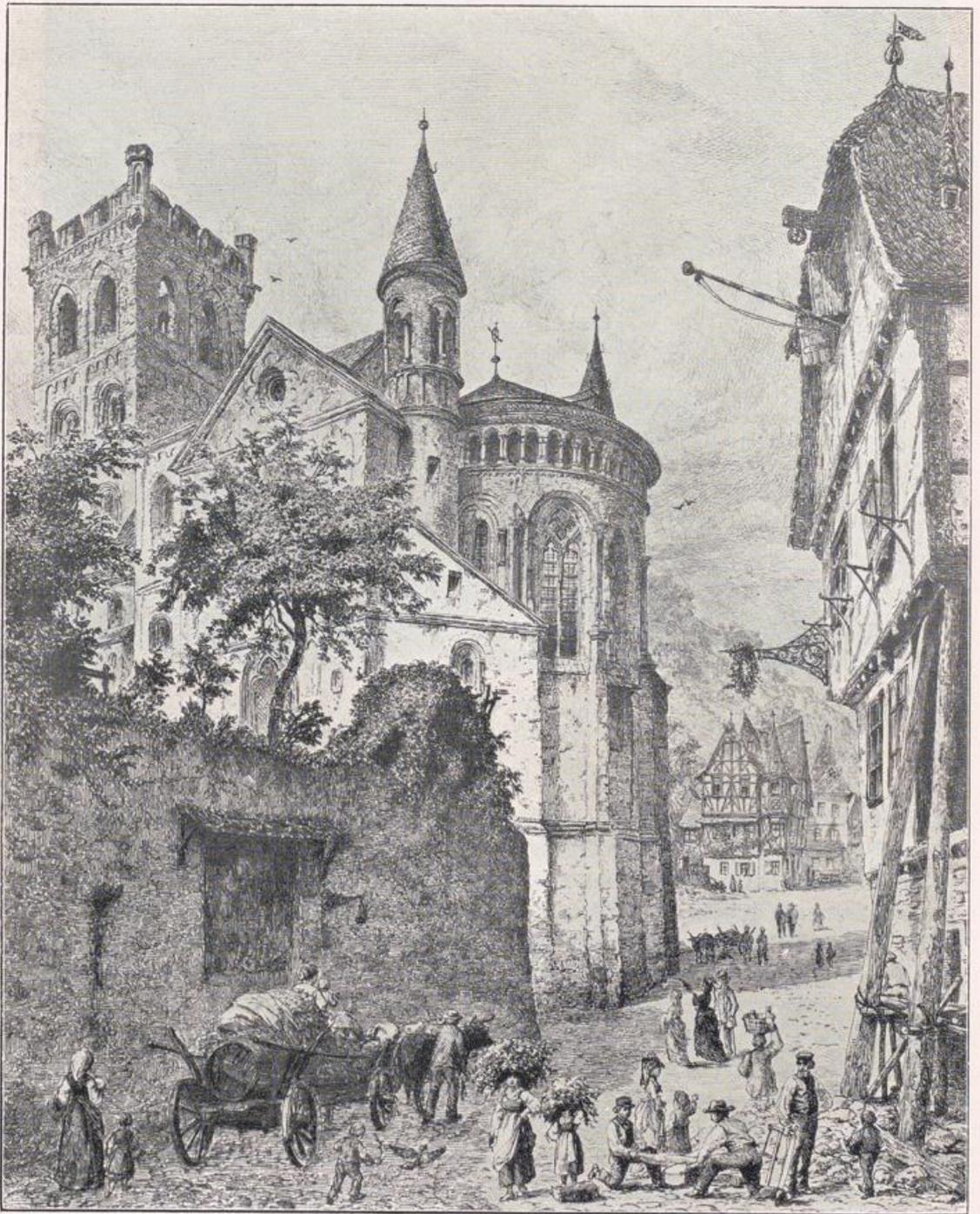


Bacharach.

Stadtansicht stromaufwärts. — Links St. Peter (vgl. Bild S. 110). — Rechts Wernerkapelle (vgl. Bild S. 111, 112).

Langhaus wächst nach oben über das östliche Querschiff hinaus, es ist breiter als lang (Bild S. 110) und hat sich an der Westfassade noch ein zweites Querschiff zugelegt, aus dessen Mitte der Turm mit seinem kriegerischen Zinnenschmuck und seinen Eckwehrtürmchen aufsteigt (Bild S. 109). Die Patronatsherren von St. Peter waren die Stiftsherren von St. Andreas zu Köln. Kölnisch-niederrheinisch ist ja auch die Chorpharie mit ihrer Wandaufteilung, den Bogenstellungen und Wandsäulen, der lichten Zwerggalerie darüber und den beiden Treppentürmen (Bild S. 110). Dann setzt im weiteren Verlauf der Bauarbeiten des, trotz der romanischen Formen, erst gegen Mitte des 13. Jahrhunderts begonnenen Werkes eine Wandlung ein. Man hat beim Inneren des Langhauses, das voller schöner Einzelheiten in den Emporen, Wölbungen und Bögen, schön auch als Raum ist, auf die Verwandtschaft mit der Stiftskirche zu Limburg an der Lahn und auch französischer Bauten hingewiesen. —

Dicht neben St. Peter führen an 100 Stufen steil hinauf zur Wernerkapelle (Bild S. 109, 111, 112). Als die Franzosen 1689 Burg Stahleck sprengten, zerschlug das herabfallende Gestein Dach und Gewölbe der tiefer gelegenen Kapelle. Das war der Anfang des Verfalls. Erdbeben in den Jahren 1752 und 1787 bedrohten weiter den Bau. Man mußte den Nordchorflügel abtragen; und so sind denn heute nur



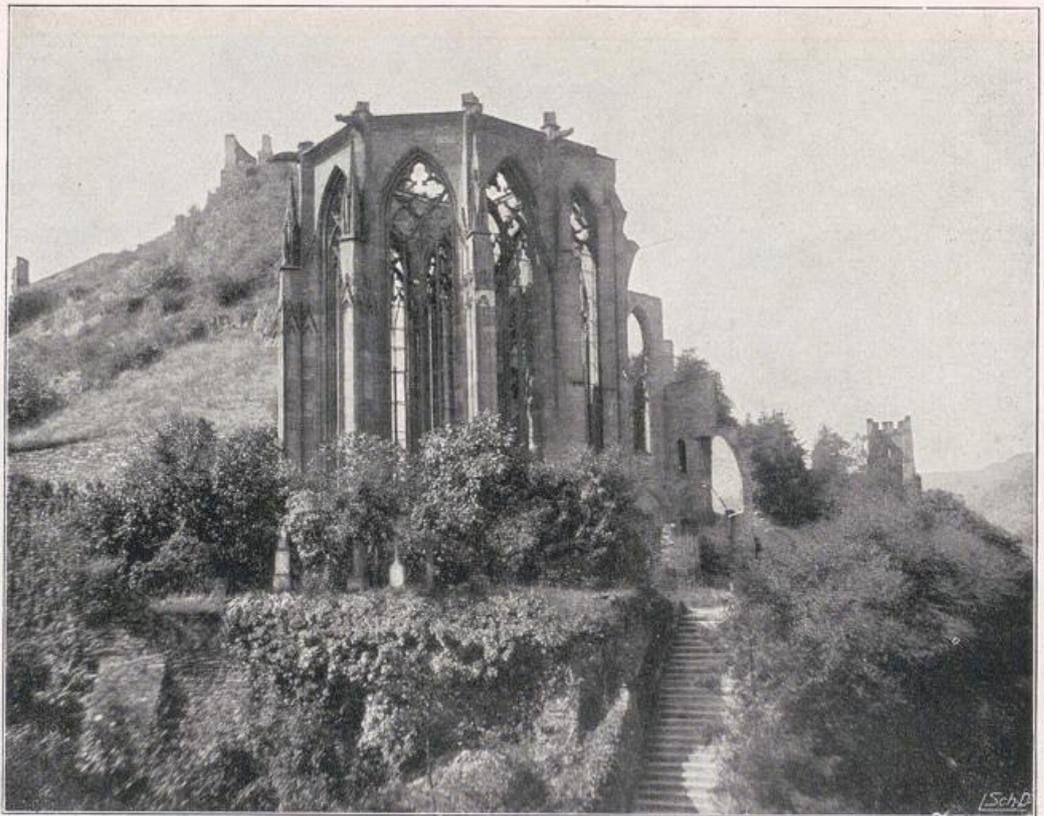
Bacharach.

Peterskirche (Mitte 13. Jahrh.) nach einer Radierung von Mannfeld. — Nach dem Brande 1872 wiederhergestellt von H. Wiethase und L. Hofmann (vgl. Bild S. 108, 109, 103). Das Fachwerkhäus im Hintergrund (vgl. Bild S. 107).



## Bacharach.

Blick in den Posthof vor Beseitigung des Verputzes. Unvollendete Skizze von K. Weysser 1865  
(vgl. Bild S. 106). — Oben Wernerkapelle (vgl. Bild S. 112).



## Bacharach.

Wernerkapelle. Begonnen 1293. Vollendet 1428. Von den Franzosen beschädigt 1689. Ruine seit 1752 (vgl. Bild S. 111, 109, 108). — Ehemaliger Zustand Bild S. 103).

noch erhalten, dach- und fensterlos, Ostchor und der anschließende kleine südliche Chorflügel. Kann man sich Bacharach überhaupt noch denken ohne diese rote Sandsteinruine, die schlank aufragend gegen den blauen Himmel wie ein Stadt-  
diadem aufwächst? Sie ist ein Juwel der alten Kölner Dombaueschule von unbeschreiblicher Anmut und Schönheit ihrer Einzelformen, der Strebepfeiler und ihrer Fialen, des graziösen Fenstergestänges und seines Maßwerkschmuckes, hoch oben über den Strebepfeilern phantastische Gebilde der Wasserspeier. Auch der Wernerkapelle ist die Anlage durch den gegebenen beschränkten Platz der Plattform im steigenden Gelände diktiert worden. Da ist als Mittelpunkt ein kreuzgewölbtes Quadrat, sieben zu sieben Meter etwa, davor eine halb so große Vorhalle, seitlich Choranlagen aus fünf Seiten eines Achtecks, dann der ebenso gegliederte Ostchor, aber durch einen Raum in den Ausmaßen der Vorhalle nach dem Mittelquadrat vergrößert. Viele Jahre gingen dahin, bis die Kapelle diese Gestalt gewann. Von 1300 bis 1337 ist man mit dem Bau beschäftigt. Der Nordflügel wurde erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begonnen und gegen 1428 mit der Vorhalle vollendet.

Und nun hinauf nach Stahleck! (Bild S. 113 ff.) Zunächst einen Ausblick auf uns